

Fascht e Familie

„Zweieinhalb Karat“

von Charles Lewinsky

| | | |
|--------------------------------|--------------------------------------|-------------|
| Personen (ca. Einsätze) | 2 H / 2 D | ca. 30 Min. |
| Martha Aebersold (62) | Hausbesitzerin | |
| Hans Meier (78) | Kellner in der Krone | |
| Vreni Hubacher (87) | Bankangestellte | |
| Flip (42) | Lebenskünstler und T-Shirt Verkäufer | |
| Zeit: | Gegenwart | |
| Ort der Handlung: | Küche der Wohngemeinschaft | |

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **5** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (*gross*) und A-5 (*klein*) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Inhaltsangabe:

„Fascht e Familie“ ist die erfolgreichste Schweizer Sitcom aller Zeiten. Die aberwitzigen Geschichten rund um Tante Martha, Hans Meier, Vreni Hubacher, Flip und Rolf Aebersold geniessen absoluten Kultstatus. Sechs Episoden der legendären Sitcom sind nun erstmals für die Bühne erhältlich!

In dieser Folge ist Tante Marthas Brillantring verschwunden und Flip, der unerklärlicherweise plötzlich jede Menge Geld hat, wird als Dieb verdächtigt. Ein Blick in Flips Zimmer schürt die Befürchtungen. Führt der junge Mann etwa ein Doppelleben?

Bühnenbild:

Küche, links Türe zum Gang, rechts Türe zur Speisekammer. Küchentisch mit vier Stühlen. An der Wand ein Telefon. Hinten ein Fenster, aus dem man in den Innenhof sieht.



1. Akt

1. Szene:

Vreni, Hans, Flip

(Vreni und Hans sitzen beim Frühstück. Flip kommt herein. Er trägt eines seiner typischen, handbeschrifteten T-Shirts. Darauf steht: „Der Mensch Soll sehr viel Haben“)

Flip: Losed emal...

Hans/Vreni: *(im Chor)* Nei!

Flip: Nei – was?

Hans: Nei, ich han nöd ganz zuefällig es weichs Ei übrig.

Vreni: Nei, ich han der nöd welle en Kafi offeriere.

Hans: Und vor allem: nei, ich cha der kei Gäld pumpe.

Flip: Ich bruuch doch kei Gäld. Ich ha dich nur welle fröoge, ob du mir chasch en Hunderter wächsle.

Hans: De Flip meint tatsächlich, dass ich uf dä uralte Trick inegheie! Uusgrächnet am Tag, wo d Mieti fällig wird! Wänn ich jetzt säge: „Ja, ich chann en Hunderter wächsle“, was seit er dänn?

Vreni: „I dem Fall chasch mer au en Füzger lehne.“

Hans: Genau. *(zu Flip)* Und du schuldich mir no füzg Franke vom letschte Monet!

Flip: Ebe. Die han ich dir welle zrugzahle.

Hans: Ich ha der doch gseit, ich... *(er realisiert mit Verzögerung, was er gerade gehört hat)* Zrugzahle? Du?

Flip: Aber ich han nüüt chliiners als en Hunderter. Voilà! *(er nimmt ein ganzes Bündel Geldscheine aus der Tasche)*

Vreni: *(staunend)* Das sind ja...

Flip: Feufhundert Schutz. Was mer halt so a Chliigäld bi sich hät, wämmer amene Sunntig Morge gaat go frisch Gipfeli poschte.

Vreni: Flip! Wohär häsch du so vill Gäld?

Flip: Tz, tz, tz. Jetzt schafft sie scho so lang binere Bank und weiss immer nonig, was es Bankheimnis isch.

Hans: Isch doch begriflich, dass mer sich wunderet! Du und Gäld, das isch ja wie... wie...

Vreni: ...wie de Kojak und Haar!

Flip: Für en intelligänte Mänsch isch Gäld verdiene keis Problem.

Hans: Ebe, drum wunder ich mich ja.

Vreni: Ich cha mir das gar nöd vorschstelle – du und ehrliche Arbet!

Flip: Wer redt dänn vo ehrliche Arbet? Ich säge doch: „für en intelligänte Mänsch“! – Also dänn, tschau mitenand! D Gipfeli warted!

Hans: Momänt! Und was isch mit miine füzg Franke?

Flip: Tuet mer leid – du chasch ja nöd wächsle! (*geht hinaus*)

Vreni: De Flip hät Gäld! Jetzt würds mi au nüme wundere, wänns Schoggitaler rägnet!

Hans: Villicht hät er i de Landeslotterie gunne.

Vreni: Unmöglich. Dä hett doch nie gnueg Gäld gha zum sich es Los chaufe.

Hans: Und i de Ziitig isch au nüüt gschtande.

Vreni: Vo was?

Hans: Dass öpper e Bank überfalle hett!

Vreni: De Flip sicher nöd. Dä chönnt sich ja zur Tarnig nöd emal en Socke über de Chopf zieh – siini händ vill z vill Löcher.

Hans: Irgend öppis schtimmt da nöd! Wo hät dä die Schtütz her?

2. Szene:

Martha, Hans, Vreni

(Tante Martha kommt herein)

Martha: Miin Diamantring isch verschwunde.

Hans: En Diamantring?

Vreni: Wertvoll?

Martha: Ich glaub scho. De Schtei hät zweiehalb Karat.

(Vreni und Hans sehen sich an. Sie denken dasselbe)

Martha: Ich han en scho lang nüme treit, will er mir z äng gsi isch. Aber jetzt lies ich grad das Buech über „Die Macht der Steine“. Und en Diamant, schtaat da, hilft gäge Hinterlist, Böswilligkeit und Betrug.

Hans: Wo isch de Diamant gsi, wo Sie en s letscht Mal gseh händ?

Martha: Am Ring. Grad vorne druf.

Hans: Nei, ich meine: Wo isch de Ring gsi?

Martha: Ich han im Chopf gha, ich heig en i das Chörbli im Korridor gleit. Grad näbed de Türe vom Herr Flip siim Zimmer. Aber... *(sie hat den Eisschrank geöffnet und nimmt eine Packung Fischstäbchen heraus)* Ob ächt die Fischstäbli no guet sind?

Vreni: Was händs für es Verfalldatum?

Martha: Keis. Damals, won ich die iigfroore han, hät mer so öppis nonig kännt. Naja. *(sie legt die Packung in den Eisschrank zurück)*

Hans: Sie händ doch Ihre Ring sicher nöd im Tüüfgfrüürfach!

Martha: Momoll, chönnt scho sii. Wäg de librächer. Ich verschteck no mängisch en Schmuck zwüsched em gfroorene Schpinat.

Vreni: Aber, Tante Martha! Dä ghört doch in es Bank-Schlüüsfach!

Martha: Blöd. Ich chann doch nöd jedesmal uf d Bank laufe, wänn ich Luscht uf es Bitzeli Schpinat han. *(sie hat im Eisschrank nachgesehen)* Da isch er au nöd. – Meined Sie, en Diamant wirkt au, wämmer en verühnered hät? Ich han amigs son es Gnuusch im Fadezein... *(sie bricht ab)* Im Fadezeinli! Det han ich nonig nacheglueged! *(sie geht schnell hinaus)*

Vreni: Dänksch du, was ich jetzt danke?

Hans: Genau das dank ich.

Vreni: Das hett ich jetzt nie dankt!

Hans: *(imitiert Flip)* „Für en intelligänte Mänsch isch Gäld verdiene keis Problem.“ Eso scho nöd!

Vreni: Villicht isch er s gar nöd gsi. Nur will eim eine d Milch us em lisschrank mugged, isch er ja no kein Juweledieb.

Hans: Mit Milch fangts aa. Mit eme weiche Ei gaats wiiter. Und handchehrum chunnt mer bi Diamantring aa.

Vreni: *(will es nicht glauben)* Aber de Flip! Er isch ja en Schlufi, aber doch nöd...

Hans: Dänn erchlää mir doch bitte, wo dä Schlufi plötzlich feufhundert Franke her hät!

Vreni: Villicht hät er sie... *(sie bricht ab)* Oder es chönnt ja sie, dass er... *(sie bricht wieder ab)* Oder... *(Es fällt ihr nichts ein. Besorgt)* Was mache mer jetzt?

Hans: Z allerersch emal müend mer em Flip siis Zimmer dursueche. Wär weiss, villicht hät er es ganzes Warelager zämegschtohle.

Vreni: Du chasch doch nöd eifach siis Zimmer...

Hans: Ischs der lieber wänn d Polizei...?

(Tante Martha kommt herein)

Martha: Im Fadezeini isch de Ring au nöd. Jetzt muess ich nomal i de Fischeschtäbli nacheluege. *(sie öffnet den Eisschrank)*

Hans: *(leise zu Vreni)* Halt sie uf!

Vreni: Was?

Hans: D Tante Martha. Lass sie nöd us de Chuchi, bis ich wider...

Vreni: Aber wie söll ich dänn...

Hans: Red irgend öppis mit ere! *(gespielt harmlos)* Ja, dänn gang ich mich jetzt emal go rasiere. *(er geht hinaus)*

3. Szene:

Martha, Vreni

Martha: *(betrachtet eine Packung mit Fischstäbchen)* Ich glaub, die sött mer nüme ässe. 1995 isch einewäg nöd sonen guete Jahrgang gsi für Fischeschtäbli. Sie wirft die Packung in den Abfalleimer. Ich muess doch nomal unter de Matratze luege. Det han ich mängisch au Sache verschteckt. *(sie will hinausgehen)*

Vreni: *(will sie aufhalten)* Tante Martha...

Martha: Nöd jetzt. Ich muess miin Diamant go sueche.

Vreni: Halt!

Martha: Was isch?

Vreni: Ich... *(sie muss nachdenken)* Ich muess Sie öppis fröoge.

Martha: Muess das jetzt sii?

Vreni: Unbedingt. Die Sekund. Es isch läbeswichtig.

Martha: Ja, dänn. *(sie setzt sich hin)* Also?

Vreni: *(hat keine Ahnung, was sie sagen soll)* Äää...

Martha: Ja?

Vreni: Ööö...

Martha: Mmm?

Vreni: Äää...

Martha: Ja, ja, so gaats mer mängisch au. Mer wott öppis säge – und uf eimal isch es wägg. Als ob mer da obe plötzlich nur no en Schtei...

Vreni: Schtei! Genau! Das isch es!

Martha: Was?

Vreni: „Die Macht der Steine“. Was en Diamant bewirkt und so. Das müend Sie mir unbedingt erchlääre.

Martha: Das isch nett vo Ihne, Frölein Vreni, aber ich weiss, dass Sie das nöd wüerklich interessiert.

Vreni: Doch, doch! Das interessiert mich brännend!

Martha: Das säged Sie jetzt nume us Höflichkeit.

Vreni: Ich bi doch nöd höflich! Wie chömed Sie au uf das? Ich bi so öppis vo unhöflich – ich chönnt glatt Telefonischtin bim Schtüüramt werde!

(Tante Martha steht auf)

Vreni: Nöd usegaa!

Martha: Sie sind ja ganz durenand.

Vreni: Gsehnd Sie. Miini Nerve! Da gits doch sicher en Schtei degäge.

Martha: Wänn Sie s wüirklich wännnd wüsse...

Vreni: Ich wott!

Martha: Also guet. Gäge Nervosität hilft... *(sie bricht ab)* ...jetzt fällt mer de Name nöd ii. Ich han das Buech halt erscht letscht Wuche us de Bibliothek gholt. Aber ich weiss, er hät öppis mit miim Cousin z tue.

Vreni: Wer?

Martha: Dä Schtei. Ich merk mir die Näme eso. Zum Biischpiil bim Opal dänk ich a miin Grossvatter. Opa – Opa! – Und bi dem gäge Nervosität dänk ich ebe a miin Cousin. Momänt! *(sie denkt nach)* Christian... Chrigel... Chrysopras! Genau! Gäge Nervosität hilft en Chrysopras! Ich han glaub eine i miinere Sammlig. *(sie will hinausgehen)*

Vreni: Nei!

Martha: Sie müend kei Angscht ha, en Schtei tuet nöd weh. Usser wänn s en Niereschtei isch, natürlich.

Vreni: Nei, bliibed Sie da, und verzelled Sie mir nochli!

Martha: Sit wänn interessiert Sie das? Für Sie sind das doch alles esoterischi Schpinnereie.

Vreni: Aber nei, Tante Martha! Das sind für mich ganz gwöhnlichi Schpinn... *(sie korrigiert sich)* Ich meine... überhaupt kei... ich meine... verzelled Sie doch nochli!

Martha: Also dänn. – Zum Bischpiil de Smaragd. Wänn mer sich so eine uf de Buuch leit, hät mer e liechti Geburt. Natürlich nume, wänn mer vorher scho schwanger gsi isch. Wänn mer s nöd isch, aber s wott werde, dänn muess mer en Magnetit uuflege. De hilft gäge Unfruchtbarkeit. Bi Fraue. Bi Manne natürlich nöd. Wär ja au blöd, wänn en Maa zuefällig e Krawattenadle us Magnetit hett und die würd sich dänn uuswirke und plötzlich wär er im nüünte Monet. Oder de Malachit... *(sie bricht ab)* Sie losed mir ja gar nöd zue.

4. Szene:

Hans, Vreni, Martha

(Hans kommt herein. Macht Vreni Zeichen, dass er mit ihr reden will)

Vreni: Ich bin wahrscheinlich eifach z nervös. Sie sötted mir villicht doch dä Schtei hole! Wie heisst er?

Martha: Momänt. Ich muess a miin Cousin danke... miin Cousin heisst Walter... Walterit? Walteropras?

Vreni: Händ Sie kein andere Cousin?

Martha: Natürlich! Dä in Dagmerselle! De Chrysopras!

(Sie geht hinaus)

5. Szene:

Hans, Vreni

Hans: D Tante Martha hät en Cousin in Dagmerselle und dä heisst Chrysopras?

Vreni: Häsch öppis gfunde?

Hans: Ja, Vreni. Es isch leider ganz eidütig. De Flip isch en Verbrächer.

Vreni: Was häts dänn gha i siim Zimmer? E schwarzi Maske?

Hans: Schlimmer.

Vreni: En Revolver?

Hans: No schlimmer. *(er zieht eine Krawatte aus der Tasche und hält sie ihr hin)*
Da!

Vreni: *(versteht nicht)* E Krawatte?

Hans: Mit eme absolut büenzlige Muschter. Das seit ja wohl alles!

Vreni: De Flip hät heimlich e Krawatte! Das isch allerdings sehr verdächtig!

Hans: Und es chunnt no ärger: i siim Schrank hänkt en Aazug.

Vreni: Oh.

Hans: Dunkelgrau.

Vreni: Uh.

Hans: Mit Nadelschtreife.

Vreni: Nei!

Hans: Und es wiisses Hämp. Mit Manschetteknöpf! Und schwarzi Schueh!

Vreni: Doch nöd öppe putzt?

Hans: Uf Hochglanz.

Vreni: Das isch ja furchtbar!

Hans: Und es paar schwarzi Socke. Ohni Löcher.

Vreni: Dänn gits wohl kei Zwiifel meh.

Hans: De Flip führt es Doppelläbe! Dass er siini verlauerete T-Shirt well verchaufe, isch en Vorwand. In Wirklichkeit schtaat er nume uf de Schtraass, zum in Rueh uuskundschafte, welli Bank er als nächschts söll überfalle.

Vreni: Jetzt übertriibsch aber!

Hans: Emene Maa, wo heimlich e Krawatte im Schrank hät, isch alles zueztraue! Oder isch dir öppe nöd klar, für was en Diamantedieb en korrekte Anzug bruucht?

Vreni: Will dä Seck hät, wo mer chann d Edelschtei ineschtecke?

Hans: Will mer muess aaschtändig gschalet sii, wämmer zum Juwelier gaat, zum die gschtohle Waar verchaufe! Suscht schöpft dä doch sofort Verdacht!

Vreni: Du bisch ja en richtige Detektiv!

Hans: Ich han im Theaterverein emal de Sherlock Holmes gschpillt. Das gaat nöd schpurlos a eim verbii.

Vreni: Was müend mer jetzt mache?

Hans: Als Sherlock Holmes han ich eifach gseit: *(mit zusammengebissenen Zähnen)* „Die Ermittlungen sind abgeschlossen. Der Rest ist Sache der Gerichte.“

Vreni: Wieso redsch plötzlich so komisch?

Hans: Will de Sherlock Holmes immer e Pfiife zwüsche de Zäh hät.

Vreni: Der Rest ist Sache der Gerichte... *(nachdenklich)* was muess ich ächt aazieh, wänn ich is Gfängnis gange?

Hans: Wieso du?

Vreni: Meinsch, ich gieng de Flip nie go bsueche? Ich bring em dänn amigs en Bluemeschtruuss mit. Mit e paar Blüemli gseht sone Zälle doch grad vill fründlicher uus. Und d Tante Martha bacht en Chueche und lehnt em es Buech über Yoga.

Hans: Um Himmelswille! D Tante Martha dörf nüüt devo wüsse! Du weisch doch, wie gern sie de Flip hät. Das würd ere s Herz bräche. Mir tüend nöd degliiche!

Vreni: Aber das fallt ere doch uf, wänn eine feuf Jahr nöd heichunnt und immer nume Aasichtscharte us Bostadel schickt.

Hans: Dänn isch es immer no früeh gnueg. Aber so lang wie möglich dörf d Tante Martha nöd erfahre, dass es i dem Huus en Dieb hät!

6. Szene: Martha, Hans, Vreni

(Tante Martha kommt aufgeregt herein. Sie hat eine Schachtel mit Edelsteinen bei sich)

Martha: I dem Huus häts en Dieb!

Hans: Sie häts gmerkt.

Martha: Dass aber au usser mir niemer ufpasst! Bis eim no s Chüssi under em Chopf wäggschtole wird! Samt miim Schparbatze, won ich drin verschteckt han. Und miin Diamantring hät sicher au er gnoo.

Vreni: Es tuet eus ja so leid, Tante Martha!

Hans: Mir händ Ihne welle dä Schock erschpare. Aber jetzt, wo Sie s sälber usegfunde händ...

Vreni: D Indizie sind leider eidüütig. Er hät e Krawatte im Schrank.

Hans: En Aazug mit Nadelschtreife.

Vreni: Und Socke ohni Löcher.

Martha: Ich chume nöd druus.

Hans: Ja, eus häts au schwär welle in Chopf. Es isch e truurigi Gschicht.

Vreni: Und es isch würllich ewig schad um de Flip.

Martha: *(erschrocken)* Isch em Herr Flip öppis passiert? Liit er öppe im Schpital?

Hans: Nei, ligge muess er nöd. Ehnder sitze. Aber das defür länger.

Vreni: Die Ermittlungen sind abgeschlossen. Der Rest ist Sache der Gerichte.

Hans: Diebschtahl vomene Diamantring, das git sicher öppe feuf Jahr. Das wäred dänn zwei Jahr pro Karat.

Martha: Sie meined, de Herr Flip heig miin Ring...? *(sie nimmt einen Stein aus der Schachtel und hält ihn Hans hin)* Da! Hebed Sie dä zäh Minute an Hinderchopf!

Hans: Wieso?

Martha: Amethyst isch guet gäge Halluzinatione! De Herr Flip isch doch kein Dieb!

Vreni: Aber Sie händ doch sälber gseit...

Martha: Dass en Dieb im Huus isch! En librächer wahrschinlich. Ich ha ganz tüütlich siini Schpure gseh.

Hans: Was für Schpure?

Martha: Em Herr Flip siini Zimmertüre schtaat offe, und won ich ineglueged han, de Chleiderschrank grad au.

Vreni: *(leise zu Hans)* Prima gmacht, Sherlock Holmes.

Hans: *(ebenso)* Shut up, Dr. Watson! *(zu Tante Martha)* En offene Chleiderschrank heisst no gar nüüt. Das chann au de Wind gsi sii.

Martha: Sit wänn häts Wind imene Chleiderschrank?

Hans: Bi dene Klimaverschiebige hützetags isch alles möglich. Und usserdem – wär sött au uusgrächnet im Flip siim Zimmer i de Chäschte umewüehle? Det gits doch gar nüüt z schtähle!

Martha: Da händ Sie allerdings rächt.

Hans: Gsehnd Sie.

Martha: Aber wänn's kein librächer gsi isch – wär hät dänn miin Ring gnoo?

Vreni: Ebe, de Flip. Er hät en wahrschinlich im Chörbli gseh ligge...

Hans: ...hät en eme Juwelier verchauft...

Vreni: ...und mit em Gäld, won er defür überchoo hät, chaufft er jetzt frischi Gipfeli.

Martha: Gipfeli sind no kein Bewiis. Au nöd frischi.

Hans: Er hät mir freiwillig welle siini Schulde zahle.

Martha: Schulde zahle? De Herr Flip?

Hans: Es ganzes Biigeli Hunderternötli hät er im Sack gha.

Martha: *(jetzt glaubt auch Tante Martha an Flips Schuld)* Es isch alles miini Schuld! Ich hett dä Ring nöd sölle so offe ligge laa. Wänn's wenigstens en Smaragd gsi wär!

Vreni: Was miech das für en Unterschied?

Martha: En Smaragd wirkt gäge Versuechige aller Art. Dä schtillt niemer.

Hans: Und wänn en doch eine chlaut?

Martha: Dänn verschtaat er nüüt vo Schteikund.

Hans: Das chann de Flip ja dänn alles de Polizei verzelle.

Martha: Polizei? Chunnt überhaupt nöd in Fraag! Die wäred glatt im Schtand und schpeered en ii.

Vreni: Aber wänn er doch Ihre Ring gschtöhle hät...

Martha: Da chann er villicht gar nüüt defür. Eso en Edelschtei hät mängisch unwiderschtehliche Chraft. Da muess mer eifach mit andere Schtei gägewirke. Ich bi sicher, wänn ich em Herr Flip en Onyx ufs Herz legge, langt er in Sack und git mir miin Diamant freiwillig ume.

Hans: Und wänn er en scho verchauft hät?

Martha: Dänn au. Eso en Onyx wirkt immer.

Hans: Mached Sie, was Sie wännnd! Für mich isch de Flip uf all Fäll ändgültig gschtorbe.

Vreni: Jawohl! Eso enttüscht, wien er eus hät!

Hans: Dä cha säge, was er wott – vo mir wird er gschnitte!

Vreni: Vo mir au! Keis Wort red ich meh mit dem!

7. Szene:

Martha, Flip, Hans, Vreni

(Flip kommt herein. Er hat eine Tüte mit Gipfeli bei sich)

Flip: Mit wem redsch du nie meh es Wort?

(Vreni dreht ihm den Rücken zu)

Flip: *(zu Hans)* Was isch au mit em Vreni los?

(auch Hans wendet sich ab)

Flip: *(zu Tante Martha)* Händ die öppis?

Martha: Ich chann Ihne säge, was die händ: die händ das, dass ich öppis nüme han, won ich emal gha han.

Flip: Am Sunntigmorge früh schpilled mer jetzt aber nöd das Orakel vo Delhi.

Hans: *(korrigiert)* Vo Delphi.

Flip: Kei Detail. – Hans, was isch los? *(Hans wendet sich ab)* Vreni, chasch du mir erchlääre...? *(Vreni wendet sich ab)* Mundgruch han ich au käne.

Vreni: Es git au charakterliche Mundgruch.

Flip: Hä? *(als niemand antwortet)* Ach, mached doch, was er wännd! Ich wott jetzt Gipfeli ässe. Wär wott au eis?

(Hans und Vreni ignorieren ihn. Er wendet sich an Tante Martha)

Flip: Und Sie?

Martha: Herr Flip, ziehnd Sie bitte Ihres T-Shirt us!

Flip: Wieso? Häts en Fläche?

Martha: Ihres Herz hät en Fläche. *(Flip zieht sein T-Shirt aus. Tante Martha drückt ihm einen Stein in die Hand und führt ihm die Hand an die Stirne)* Und jetzt bliibed Sie eso.

Flip: Wie lang?